



# Schaumburg-Lippische Heimatblätter

Sonderdruck aus der Ausgabe Januar – März 2021

Herausgegeben vom  
Schaumburg-  
Lippischen  
Heimatverein e.V.

- Zwei neue Quellen  
zur jüdischen Geschichte  
Stadthagens

## Titelbild

---

Eines der von dem Glaskünstler Frieder Korff gestalteten Fenster in der ehemaligen Synagoge in Stadthagen.

Foto:  
Alexandra Blume



Dieser QR-Code führt Sie direkt zu unserer Homepage.

---

### Impressum

---

Herausgeber:	Schaumburg-Lippischer Heimatverein e. V. Heinz Brunkhorst (1. Vorsitzender) Schöttlingen 10, 31698 Lindhorst, Telefon 05725-1364
Homepage:	<a href="http://www.schaumburg-lippischer-heimatverein.de">www.schaumburg-lippischer-heimatverein.de</a>
E-Mail:	<a href="mailto:mail@schaumburg-lippischer-heimatverein.de">mail@schaumburg-lippischer-heimatverein.de</a>
Redaktionsleitung:	Alexandra Blume ( <i>ab</i> ), Auhagen, Tel. 05725-5964
Stellv. Redaktionsleitung:	Carsten Thiele ( <i>ct</i> ), Bückeberg, Tel. 05722-967730
E-Mail:	<a href="mailto:redaktion@schaumburg-lippischer-heimatverein.de">redaktion@schaumburg-lippischer-heimatverein.de</a>
Layout und Satz:	Alexandra Blume, Auhagen

Artikel, Fotos und sonstige Informationen aus den „Schaumburg-Lippischen Heimatblättern“ unterliegen dem Urheberrecht und dürfen nicht ohne Genehmigung des Urhebers verwandt werden. Für die Inhalte der Beiträge sind allein die jeweiligen Verfasser verantwortlich.

Oliver Glibmann

## Zwei neue Quellen zur jüdischen Geschichte Stadthagens

Eine ergänzende Überlegung zum Buch „Die jüdischen Friedhöfe in Stadthagen“

Im Sommer 2020 erschien eine grundlegende Dokumentation über die jüdischen Friedhöfe in Stadthagen,<sup>1</sup> die eine Vielzahl von Informationen über die Anlagen bringt. Ausführlich wird darin der alte Friedhof auf dem Niederen Wall mit seinen dauerhaften Bestattungen sowie des Weiteren der noch bestehende Friedhof an der Seilerstraße dokumentiert. Dies betrifft nicht nur die Geschichte der Friedhöfe selbst, sondern schließt neben der Begräbniskultur ihre allgemeingültige kunsthistorische Gestaltung, mit gleichzeitigem Blick auf denkmalpflegerische Aspekte mit ein. Darüber hinaus gibt das Buch neue, kurze Einblicke in die Biografie einiger Verstorbener, die so die Geschichte des jüdischen Lebens in Stadthagen ergänzen.

Dass eine solche Arbeit nicht abgeschlossen sein kann, zeigt sich an zwei neuen Quellenfunden, die kurz nach dem Erscheinen bekannt wurden und nicht unerwähnt bleiben sollen. Entdeckt wurden beide im Rahmen der Erforschung zur Stadtbefestigung Stadthagens und zeigen, dass Archivalien, die auf den ersten Blick kaum Informationen über einen bestimmten thematischen Zusammenhang bereithalten auch über knappe Hinweise bereits bekannte Quellen oder vermutete Thesen stützen können



Publikation:  
Die jüdischen  
Friedhöfe in  
Stadthagen,  
erschien 2020.

<sup>1</sup> MAURER, Kurt und GLIBMANN, Oliver, Die jüdischen Friedhöfe in Stadthagen. Hrsg. Förderverein ehemalige Synagoge Stadthagen e. V. o. O. 2020.

Der Fund von Andreas Schmeiche steht in der Legende zur „Karte von den Hochgräflichen Schaumburg-Lippischen Zehntlanden der Stadt Stadthagen“<sup>2</sup> von 1752, wo ein jüdischer Friedhof in der Nähe des Oberen Tores erwähnt wird. Hier „findet sich unter Position 39 die Bezeichnung: 7 Hollen, (7 x ¼ Morgen) Juden Kirchhof.“<sup>3</sup> Aus der Karte selbst ergeben sich nur wenige Informationen über die Anlage. Deutlich ist die ländliche Situation des Friedhofes zu erkennen, was sich zu der allgemeinen Tendenz ergänzt, dass den Juden für ihre Bestattungen lange Zeit zumeist weit außerhalb der Städte und Dörfer ein Begräbnisort zugewiesen wurde. Des Weiteren fällt die ungewöhnliche Form des Friedhofes auf, welcher durch eine Art „Heckenknick“ geprägt wird.<sup>4</sup>

Dass neben dem jüdischen Friedhof auf dem Niederen Wall ein zweiter in der Stadt existiert haben muss, war bisher durch eine einzige Quelle bekannt, die Friedrich Bartels in seiner verdienstvollen Veröffentlichung über die Juden in Stadthagen erwähnt.<sup>5</sup> In dem neu erschienenen Buch wird dieses Zitat ebenfalls genannt und kurz die Problematik der Bestattungen auf dem jüdischen Friedhof auf dem Niederen Wall und einer parallelen? Bestattung am Oberen Tor angerissen.

In der Legende der Karte *von den Hochgräflichen Schaumburg-Lippischen Zehntlanden der Stadt Stadthagen* von 1752 (Nds. Landesarchiv Bückeburg S1 A 242) findet sich unter der Position 39 die Bezeichnung:  
*7 Hollen, (7 x ¼ Morgen) Juden Kirchhof.*  
Der rot markierte Kreis auf der Karte zeigt die blau hinterlegte Fläche.

<sup>2</sup> Nds. Landesarchiv Bückeburg S 1 A 242.

<sup>3</sup> Mail von Andreas Schmeiche an den Verfasser vom 26. September 2020.

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> BARTELS, Friedrich, *Juden in Stadthagen*. masch. o. O. (Stadthagen) 1996, Nachdruck 2012, S. 439.





„Irritationen über eine dauerhafte Nutzung des Friedhofes ruft eine Erwähnung in den Ratsprotokollen vom 15. Februar 1655 hervor, in der berichtet wird, dass Hinrich Stolte aus Wendthagen Ludloff Everding zwei Morgen Land „vor dem Obern Tor nach dem Judenkirchhof hin“<sup>6</sup> überlässt. [...]

Es erscheint aber recht unwahrscheinlich, dass es parallel zwei jüdische Friedhöfe gab. Möglich, dass ein zweiter, vielleicht geplanter Friedhof durch eine ähnliche Problematik wie der 1638 erwähnten angedachten Niederlegung (In dieser Zeit sollte der Wall, also auch der darauf befindliche Friedhof abgetragen werden. Anm. d. Verf.) zusammenhängt, auch wenn das bis zur Auffindung weiterer Quellen reine Spekulation bleiben muss. Außerdem bleibt die Erwähnung um Stolte und Everding der einzige Hinweis auf diesen jüdischen Friedhof und es müssten, geht man von einer dauerhaften Belegung aus, noch weitere Angaben existieren. Schließlich geben die Stadtrechnungen weiterhin Auskunft, dass die jüdischen Mitbürger für Beerdigungen auf dem Wall zu zahlen hatten.“<sup>7</sup>

Die Gründung eines jüdischen Friedhofes auf dem Niederen Wall ist relativ gut um 1590 nachzuweisen,<sup>8</sup> da am 22. Juni des Jahres der Jude Moises aus Stadthagen beim Stadtrat vorstellig wurde und für einige alte Juden im Falle des Todes um eine Beerdigung in Rinteln bat. „Die Juden möchten nicht überall zerstreut, sondern zusammen, möglichst an einem Ort begraben sein. Sie hätten gehört, daß in Rinteln an der Stadt Walle ein Ort oder Platz sein sollte, an dem die Juden, die in der Stadt verstürben, beerdigt würden.“<sup>9</sup>

Die Bitte des Moises lässt darauf schließen, dass es zu diesem Zeitpunkt keinen jüdischen Friedhof in Stadthagen gab. Es ist möglich, dass sein Anliegen den Anstoß gab, eine entsprechende Anlage zu errichten, da 1597 die erste Beerdigung, hier des Vaters von Nathan Spanier, bekannt ist.<sup>10</sup> „10 tlr endtfangen van Nathan Juden vor sines vaders begreffniße up dem neddern walle.“<sup>11</sup>

---

<sup>6</sup> Stadtarchiv Stadthagen, B III, Nr. 9 Vol. 2. Bartels, Friedrich, wie Anm. 5, a.a.O.

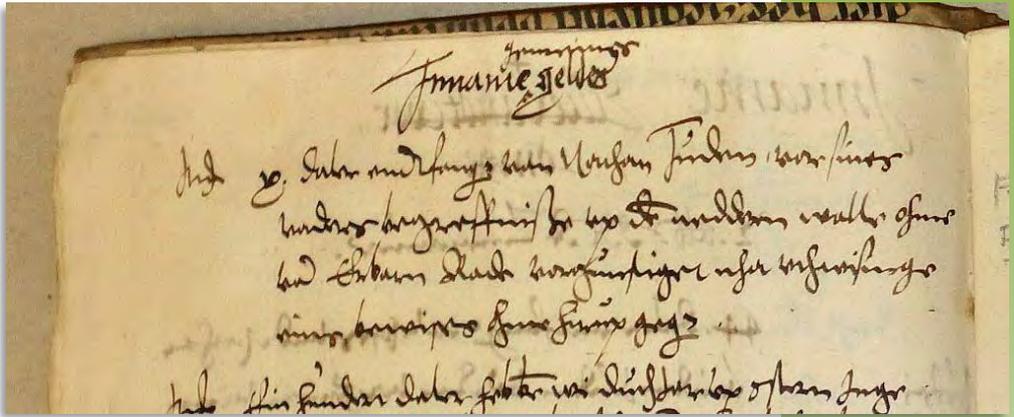
<sup>7</sup> GLIBMANN, Oliver, wie Anm. 1, S. 9.

<sup>8</sup> Ebd., S. 7.

<sup>9</sup> KLAUS, Kurt, Rintels Juden. Porta Westfalica 1993, S. 183.

<sup>10</sup> GLIBMANN, Oliver, wie Anm. 1, S. 6. Siehe auch Bartels, Friedrich, wie Anm. 5, S. 437, der den entsprechenden handgeschriebenen Eintrag abbildet.

<sup>11</sup> Übertragung von Margarete Sturm-Heumann. Mail von Margarete Sturm-Heumann an den Verfasser vom 31. Oktober 2020, die sich in diesem Fall auf das Buch von Max



Ab diesem Zeitpunkt erfolgte eine dauerhafte und über die Stadtrechnungen gut zu dokumentierende Belegung.<sup>12</sup>

Auch nach 1655 wurde der Stadtwall weiterhin als Begräbnisort genutzt. So heißt es 1663, dass Michel Joseph „wegen seiner Schwiegermutter begrabnis uf dem Niedernwall“<sup>13</sup> 5 Taler entrichtete, während er nur ein Jahr später 1 Taler „für die begräbnis seines Kindes aufm Walle“<sup>14</sup> bezahlte. 1686 wurde die Ehefrau eines Juden aus Venedig auf dem Niederen Wall begraben.<sup>15</sup>

Ab 1716 gab es eine Unterbrechung, die Friedrich Bartels wie folgt erwähnt: „Mit dem Jahre 1716 [enden] in den Stadtrechnungen die Eintragungen über die jüdischen Einwohner. Der Grund kann darin bestehen, daß die Nutzung der Teile des Stadtwalles hinter dem Schloß und bei der Niederen Mühle am niederen Wall nunmehr den beiden stillsitzenden (alten) Kämmerern als „Kämerei-Wall“ zustand, die dafür eine Pacht an den Magistrat zu zahlen hatten. Mit hin können auch die Kämmerer die Begräbnisgebühren als eigene Einnahmen betrachtet haben.“<sup>16</sup>

Ausschnitt aus den  
Stadthäger Stadt-  
rechnungen 1597.

Quelle:  
Stadtarchiv Stadthagen  
F Nr. 6, 1597.

Burchard, Das Stadtarchiv zu Stadthagen als Quelle für die Bevölkerungsgeschichte, Leipzig 1927 insbesondere auf seine Arbeit über das sog. „Große Stadtbuch“ stützt.

<sup>12</sup> Siehe BARTELS, Friedrich, wie Anm. 5, S. 437-451.

<sup>13</sup> Übertragung von Margarete Sturm-Heumann. Mail von Margarete Sturm-Heumann an den Verfasser vom 31. Oktober 2020.

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> BARTELS, Friedrich, wie Anm. 5, S. 439.

<sup>16</sup> Ebd., S. 441.

1721 wurde die Ehefrau des Salomon Philip aus Hannover „auf dem Judenkirchhof begraben,“<sup>17</sup> wobei es in dieser Angabe keine nähere Lokalisierung gibt. Die nächste Quelle, welche von einem jüdischen Friedhof berichtet, ist die oben erwähnte von 1752. Darauf folgt mit 1759 eine weitere, die von der Bestattung der Schwiegermutter des Jacob Abraham auf dem Stadtwall berichtet.<sup>18</sup> Ab dem Jahr 1770 werden kontinuierlich die Bestattungen auf dem Wall erwähnt, welche bis in das Jahr 1819 reichen.<sup>19</sup> Demnach müsste der Friedhof am Niederen Wall mit einer zweiten Anlage am Oberen Tor konkurrieren.

Aufgrund der Ausgrenzung der Juden, denen auch für ihre Bestattungen zumeist nur widerwillig kaum brauchbares Land zur Verfügung gestellt wurde, erscheint die Nutzung gleich zwei paralleler Friedhöfe mehr als unwahrscheinlich. Da jedoch die Quellen gerade in dieser Zeit schwammig in ihrer Lokalisierung sind, wäre es in Betracht zu ziehen, dass ein Friedhof am Oberen Tor genutzt wurde.

Eine weitere, wohl wahrscheinlichere, Vermutung geht dahin, dass es sich in diesem Fall um eine noch wesentlich ältere Anlage als der Begräbnisstätte auf dem Niederen Wall handelt, die nicht mehr genutzt wurde. Dafür würde auch die Lage außerhalb der Stadt sprechen. So scheint es, als ob hier nur noch eine Örtlichkeit, einem Flurnamen entsprechend, näher bezeichnet wird. Außerdem fehlen bisher Belege über eine Bestattung am Oberen Tor.

Dass es einen noch älteren Friedhof als den am Wall gegeben haben muss, ist wiederum der Erforschung zur Stadtbefestigung zu verdanken. Der Fund wurde von Margarete Sturm-Heumann in den Stadt- und Kämmereirechnungen gemacht, wo im Jahre 1420 unter den Ausgaben vermerkt wird: „to bere den arbeydes luden by der Yoden kerchove“<sup>20</sup> ohne eine nähere Lokalisierung.

Dass sich zu dieser Zeit Juden im wirtschaftlich wichtigen Stadthagen aufgehalten haben, erwähnt Friedrich Bartels,<sup>21</sup> um des Weiteren darauf hinzuweisen, dass nach 1430 über 150 Jahre keine Bele-

---

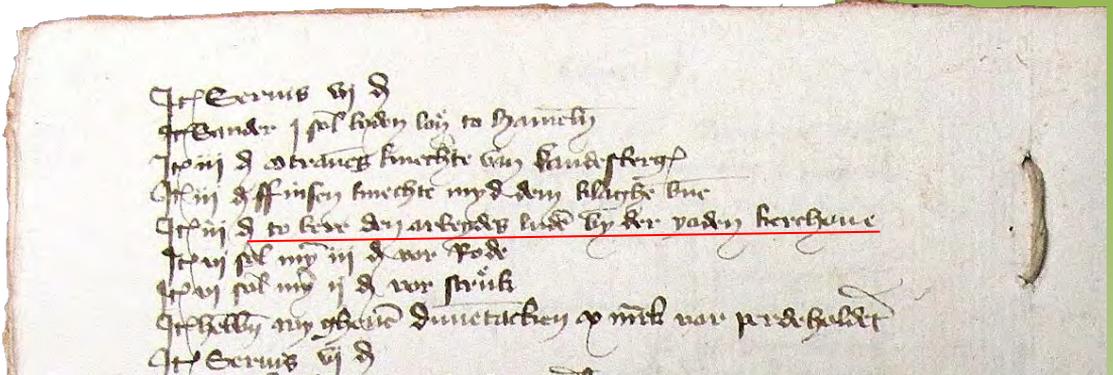
<sup>17</sup> Ebd., S. 442.

<sup>18</sup> Stadtarchiv Stadthagen, A 20 Nr. 3. GLIBMANN, Oliver, wie Anm. 1, S. 10. Siehe auch BARTELS, Friedrich, wie Anm. 5, S. 442f.

<sup>19</sup> BARTELS, Friedrich, wie Anm. 5, S. 443-452. Kurt Maurer hat eine ausführliche Tabelle aller Bestattungen erarbeitet, worauf diese kurze chronologische Auflistung teilweise aufbaut. Schreiben von Kurt Maurer an den Verfasser vom 12. November 2020.

<sup>20</sup> Stadtarchiv Stadthagen, F Nr. 6. Übertragung von Margarete Sturm-Heumann. Mail von Margarete Sturm-Heumann an den Verfasser vom 31. Oktober 2020.

<sup>21</sup> BARTELS, Friedrich, wie Anm. 5, S. 16.



ge für jüdische Mitbürger zu finden sind.<sup>22</sup> Demnach wäre in diesem Zeitraum eine Pflege, geschweige denn eine Belegung dieses Friedhofes auszuschließen. Nach dieser Spanne wird als erstes über den Juden Moses und seine Familie berichtet, die 1583 in Stadthagen wohnen wollte und seit 1587 Schutzgeld bezahlte.<sup>23</sup> Dieser Moses war es auch, der 1590 den Anstoß für einen neu einzurichtenden jüdischen Friedhof am Niederen Wall gab.

Letztlich muss es unklar bleiben, wann der Friedhof am Obern Tor gegründet und wieder aufgegeben wurde und somit als solcher nicht mehr zu erkennen ist. Dass darüber keine bekannten Quellen existieren überrascht umso mehr, wird doch das Grab vom jüdischen Verständnis her als Grundstück erworben, welches nur dem Verstorbenen gehört. Das Grab ist und bleibt, um die beständige Ruhe zu gewährleisten, unveräußerliches, ewiges Eigentum des Bestatteten. Kurz gesagt, besteht ein jüdischer Friedhof für ewige Zeiten, was in diesem Fall auch für die Anlage am Oberen Tor gelten müsste. Demnach wäre eine Abräumung des Friedhofes nicht völlig geräuschlos vonstatten gegangen, doch sind bis jetzt keine Quellen darüber bekannt, was darauf schließen lässt, dass er wohl als Friedhof nicht mehr zu erkennen war.

Möglich wäre eine Auflassung im Rahmen einer Flurbereinigung, wie eine spätere Karte aus dem Jahre 1885 vermuten lässt, die besagte Situation wiedergibt. Auf „der Stadthäger Gemarkungskarte [...] von 1885 [...] ist die ursprüngliche Flurkarte überlagert von der Situation, wie sie sich nach der Flurbereinigung darstellt [...]“.

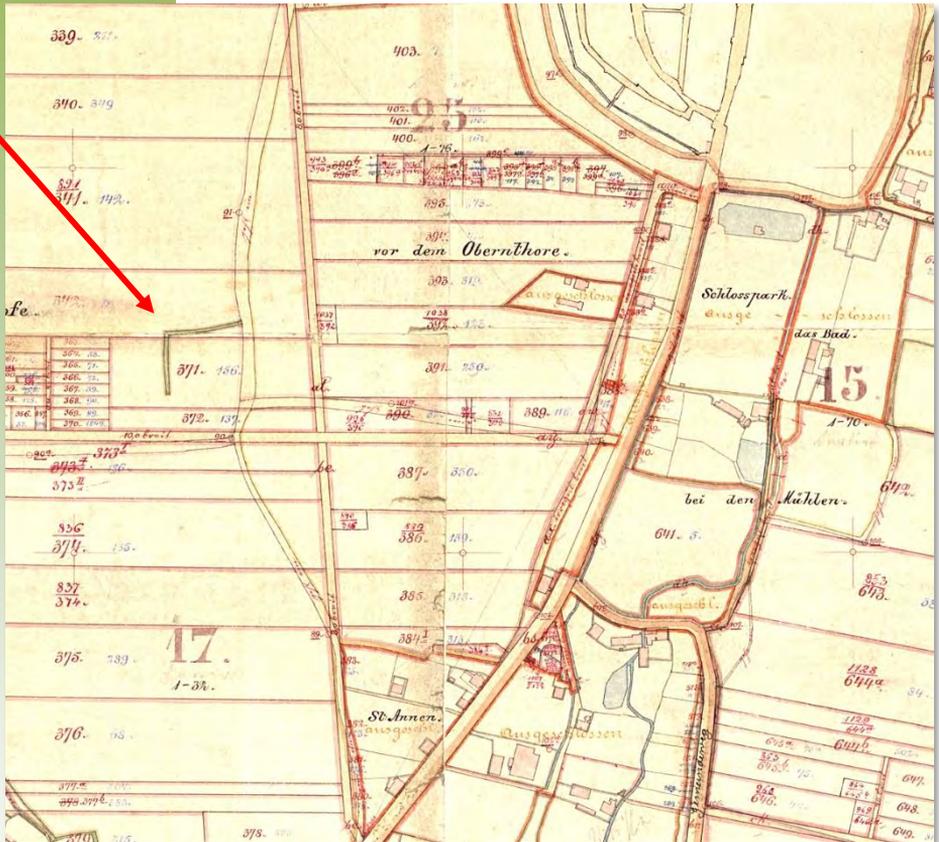
<sup>22</sup> Ebd., S. 17.

<sup>23</sup> Ebd., S. 17ff.

Ausschnitt aus den Stadthäger Stadt- und Kammereirechnungen 1420.

Quelle:  
Stadearchiv Stadthagen  
F Nr. 6, 1420.

Die Lage des Friedhofes findet sich in Parzelle 371/156 wieder. Zudem wird sie durch einen westlich und nördlich liegenden grünen Flurstreifen begrenzt. Hier lässt sich die heutige Lage nordwestlich zur Kreuzung Schachtstraße – Seilerstraße erkennen<sup>24</sup>



Stadthäger  
Gemarkungskarte  
von 1885.

Quelle:  
Nds. Landesarchiv  
Bückeburg S 1 C 3312.

In der kurzen Betrachtung hat sich gezeigt, wie die neu gefundenen Quellen offene Fragestellungen ergänzen, doch nicht unbedingt beantworten können. Gleichzeitig werfen sich dadurch jedoch weitere Fragen auf, welche oftmals komplexer als die vorherigen werden und nur durch eine intensive Recherche in den Quellen zu beantworten sind. Über den hier behandelten Zusammenhang erscheint momentan eine weitere Klärung schwierig, da entsprechende Archivalien darüber nicht bekannt sind.

<sup>24</sup> Wie Anm. 3.

Jüdische Friedhöfe  
in Stadthagen

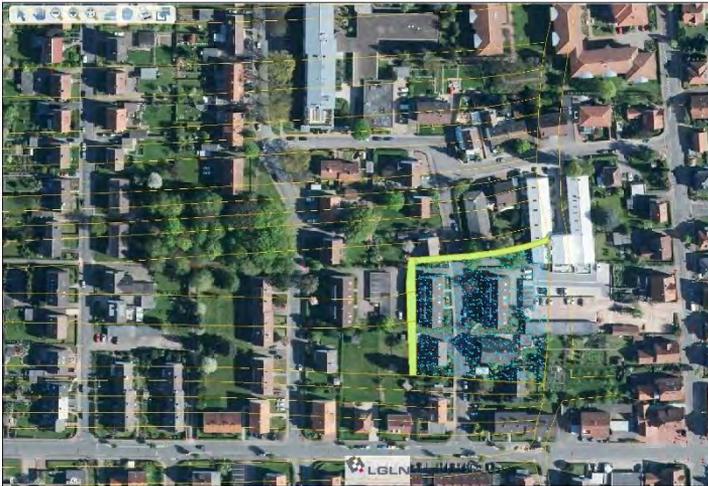
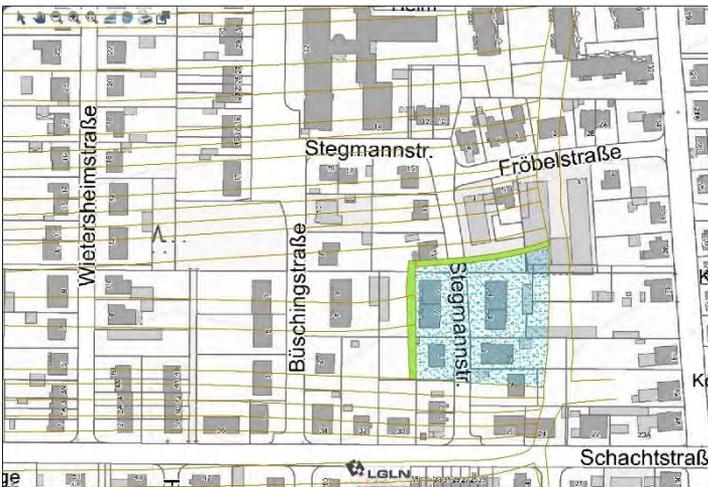


Abb. oben: Google Earth  
unten: Schaumburg GIS  
bearbeitet:  
von Andreas Schmeiche

Die heutige Situation zeigt das Luftbild von 2018 und die AP 2,5 welche dem Ausschnitt aus der Karte von 1885 entsprechen. Nachgezeichnet ist die Fläche des ehemaligen Jüdischen Friedhofes.



Die jüdischen  
Friedhöfe in  
Stadthagen

Herausgegeben  
vom Förderverein  
ehemalige  
Synagoge e. V.

204 S., durch-  
gehend farb. Abb.,  
21 x 29,7 cm,  
ISBN  
978-3-00-066136-5

Die jüdischen Friedhöfe in Stadthagen

Das Buch ist beim I-Punkt im alten Rathaus der  
Stadt Stadthagen zu einem Preis von 20,- € erhältlich.

